
Theodor Körner.

I.

Hoch prangte schon der Stamm der jungen Eiche,
Wohl festlich schwebt' um ihn das junge Grün;
Und anmuthreich, und kräftiglich und kühn,
Hob er sein Haupt empor zum Wolkenreiche.
Es sollte Herrliches an ihm erblühen,
Und Großes: darum drang der Kronenreiche
So schnell hervor aus allem Waldgesträuche.
Melodisch tönte das bewegte Grün,
Wie Liebeshauch; und seine Zweige klangen,
Als hätt' Apoll, der Musengott und Held,
An dies Gezweig die Leyer aufgehangen.
Doch ach! er sank! — Ein Sturm hat ihn gefällt. —
Mein Jüngling sank, zu früh vom Tod' umfangen,
Im Jugendfranz, ein Sänger und ein Held.

II.

Wo habt ihr meinen Jüngling hin begraben?

Bezeichnet mir zu seiner Gruft den Pfad.

Er schlaf' im Nachhall seiner Liebergaben,

Im Nachglanz seiner schönsten Heldenthat.

Sein Herz war groß, sein freier Geist erhaben,

Sein Leben Wechselklang von Lied und That.

Bezeichnet mir zu seiner Gruft den Pfad!

Wo habt ihr meinen Jüngling hin begraben? —

„Der Jüngling schlummert, wo das Waffenfeld

„Des edlen Blutes viel, ach viel verschlungen.“ —

Da werde deinem Geiste, junger Held,

Das letzte Lied, das deiner Harf' entflungen:

„Du segne mich, o Vater *)!“ nachgesungen.

Dies war dein Gruß in einer stillern Welt.

*) Man s. C. 53.

III.

Die ihr so viel in dem Geliebten hattet,
 Begleitet mich zum Hügel seiner Gruft!
 Begegnen wird uns die geweihte Luft
 Der Eiche, die das theure Grab beschattet.
 Die Freundschaft hat ihn weinend dort bestattet;
 Sie führ' uns ein in die geweihte Luft. —
 „Wohl grub die Freundschaft, wo die Eiche schattet,
 „Dem Unvergeßnen dort die stille Gruft.
 „Doch wo die Flamm' entbrannter Wuth gelodert,
 „Wo, schrecklich todt, das Graun der Schlacht vermodert,
 „Da durfte nicht die theure Hülle ruhn.
 „Ein hoher Sinn, das Würdige zu thun,
 „Ein deutsches Fürstenwort hat sie gefodert;
 „In einer Fürstenhalle soll sie ruhn.“ *)

*) Man s. den Vorbericht.

IV.

Da schlummert dann der Jüngling der Camönen.

Vergiß ihn nicht, mein deutsches Vaterland!

Die Krone, die sein Jugendhaupt umwand,

Kann nicht mehr ihn, nur seine Urne, krönen.

Du Hirtinn fragst nach seinen Liedertönen?

Sein Geist ist mit uns, seine Hülle schwand.

Und ihr, ihr Edleren von Deutschlands Söhnen,

Hier schwört euch fester an das Vaterland!

Im heil'gen Rettungskampf hat er vor Allen,

Begeistert, sich zuerst den Weg gebahnt.

Bei seiner Urne fühlt, was er geahnt!

So feiert ihn, indeß aus nahen Hallen

Der Laubgewölb' ein Chor von Nachtigallen

An seine lieblichen Gesänge mahnt.

C. A. Ziedge.

Theodor Körner.

Ein Flammenroß sahn wir dich mächtig zügel'n,
 Du hoher Sänger, treuer Gottesstreiter!
 Für's Vaterland ein rächend schwarzer Reiter!
 Hell glänztest du voran mit Seraphsflügeln.
 Nun steht die Freiheit hoch auf Sonnenhügeln;
 Sieg strahlt, durch Sturmgewölk, ihr Blick so heiter.
 Das war's, was du gesungen, o Geweihter!
 Und mit dem Schwert im Tode wollst'st besiegeln.
 Du hast's erreicht, erreicht mit Schwert und Leyer!
 Du lichter Schwan, der seine Heldenseele
 Verhaucht mit seinem Herzblut in Gesängen.
 So ward dein Tod des Lebens höchste Feier!
 Daß sich an deinem Bild die Nachwelt stähle,
 Lebst du nun ewig fort in Dichterklängen.

Wolffart.

Theodor Körner.

Verstummt ist deine kriegerische Leyer;
In seiner Scheide ruht dein tapfres Schwert.
Doch schau herab, du Vaterlandsbefreier:
Befreit ist Deutschland, wie dein Wunsch begehrt.
Triumphgesang sey deine Todtenfeier!
Und diese Gluthen, die dein Herz verzehrt,
Sie rollen fort, ein Strom von lichtem Feuer,
In deinem Liede, welches ewig währt.
Und, tritt aus seiner Phantasie Bezirken
Hinaus der Dichter ins lebend'ge Wirken,
So lehr' dein Beispiel der ungläub'gen Welt:
Wer mit Begeißrung schlug die goldnen Saiten,
Kann muthig auch den Kampf des Lebens streiten;
Ein wahrer Dichter ist ein wahrer Held.

Franz Thieremin.
